

Gemeinnütziges Projekt

Evaluationsergebnis

22. Jänner 2016, Daniel Perschy

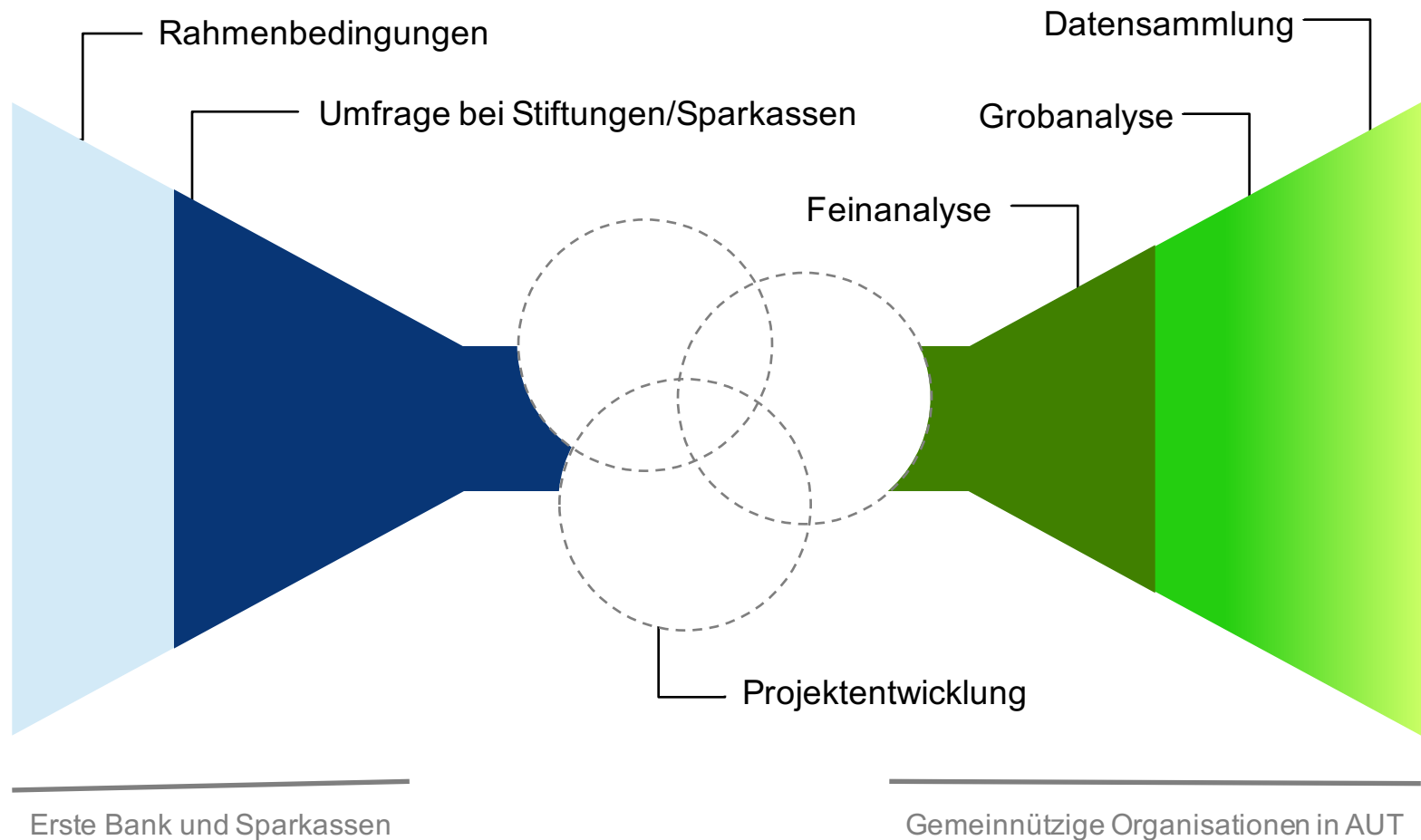
Agenda

1. Analyseprozess
2. Interne Analyse
 - Rahmenbedingungen
 - Umfrageergebnisse der Stiftungen/Sparkassen
3. Externe Analyse
4. Vorstellung der Projektes
 - Konzept
 - Studien und Erfahrungen
5. Pro und Contra
6. Erwartungsabgleich
7. Kooperationsmöglichkeiten
8. Weitere Vorgehensweise

Analyseprozess

Analyseprozess

Stiftungen/Sparkassen wurden hinsichtlich ihrer Erwartungen befragt. Gleichzeitig wurde ein Projekt gesucht und die Übereinstimmung mit den Erwartungen überprüft.



Rahmenbedingungen und Umfrage bei Stiftungen und Sparkassen

Drei Rahmenbedingungen sowie das Ergebnis einer Umfrage unter allen Stiftungen/Sparkassen liefern die Kriterien für die weitere Analyse und Evaluation der Projekte.

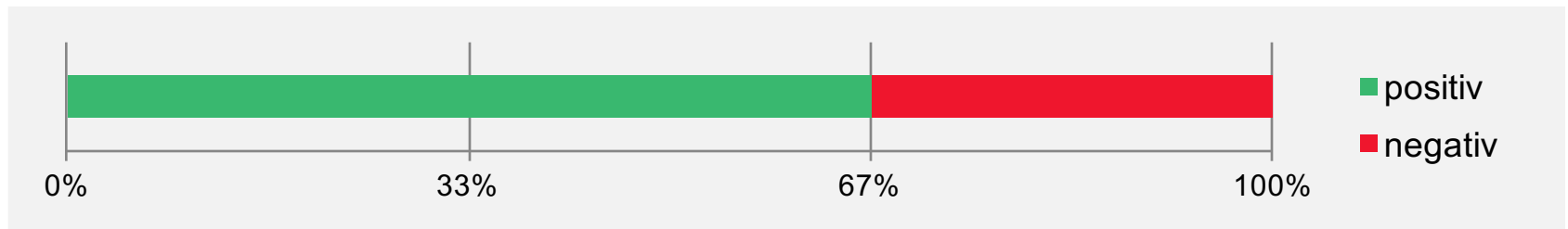
Rahmenbedingungen

1. Freiwilliges Engagement von Mitarbeitern
2. Finanzielles Investment
3. Bereitstellung von zur Verfügung stehenden „leeren“ bzw. nicht effizient genutzten Räumen

Umfrage der Sparkassen-Stiftungen

- Umfragezeitraum: 26. Februar bis 16. März 2015
- Methode: Online und Telefon, wo keine Rückmeldung auf Online-Fragebogen
- **Jede** Stiftung wurde kontaktiert (34)
- Antwortquote: **79%**

Einstellung zu gemeinsamen Projekt, insgesamt



Erwartungen - Organisation

Zahlreiche Wünsche der einzelnen Stiftungen/Sparkassen sind umsetzbar. Hinsichtlich Art der Umsetzung gibt es jedoch unterschiedliche Erwartungen.

Das Projekt ...

- ... entspricht der Stiftungserklärung.
- ... ist flächendeckend umsetzbar.
- ... bietet auch kleinen Stiftungen/Sparkassen die Möglichkeit mitzumachen.
- ... hat einen Bezug zur Region.
- ... kann einfach und verständlich kommuniziert werden und ist für Medien interessant.
- ... findet hohe Akzeptanz bei Personen die von dem Projekt nicht profitieren.
- ... ermöglicht eine Assoziation mit dem Sparkassengedanken.
- ... verändert die Eigenständigkeit der Stiftungen/Sparkassen nicht.
- ... und seine Umsetzung bleibt in den Händen der regionalen Stiftung/Sparkasse.
- ... wird durch einen klaren Auftrag zur Vermarktung und Bewerbung begleitet.

Erwartungen – Die wichtigsten Themen aus Sicht der Stiftungen/Sparkassen

Im Bildungsbereich liegt derzeit die größte Herausforderung für unsere Gesellschaft. Ungleiche Voraussetzungen für Junge werden ebenfalls deutlich wahrgenommen.

1. Bildung

- Sprachliche Weiterentwicklung
- Lernklub für Kinder aus problematischen Verhältnissen bzw. mit schwierigen sozialen Voraussetzungen
- Förderung der Jugend in Bezug auf Bildung
- Bildungsangebote in der ländlichen Region
- Kinderbetreuung
- Projektarbeit an Schulen
- Geringe Wertschätzung des Lehrberufes

2. Chancengerechtigkeit und Zukunftschancen

- Zukunftschancen für benachteiligte Kinder
- Integration von sozialen Randgruppen
- Re-Integration von Jugendlichen
- Vermittlung von Zukunftsperspektiven
- Jugendarbeitslosigkeit

3. Integration und Migration

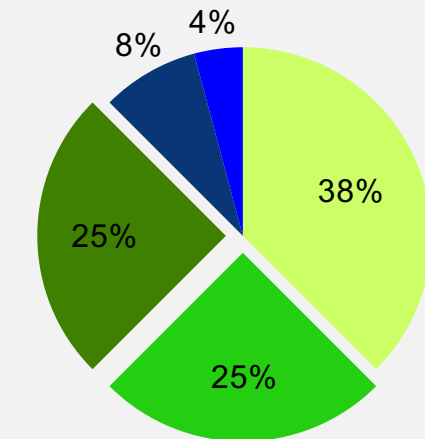
- Integration ausländischer Mitmenschen

4. Weiterentwicklung der Region

Erwartungen – Altersgruppen und No-Gos

Grundsätzlich wird unter jenen mit klaren Präferenzen ein Projekt für Kinder bzw. jungen Erwachsenen deutlich bevorzugt.

Soll das Projekt eine spezielle Altersgruppe ansprechen?



- keine spezielle Altersgruppe
- Kinder
- junge Erwachsene
- Pflegebedürftige
- Erwachsene

No-Gos

- parteipolitische Interessen/politische Themen
- globale Problemstellungen
- Förderung von kommunalen Projekten
- Sport und Kultur – wird bereits häufig unterstützt
- kirchliche Institutionen

Datensammlung, Grob- und Feinanalyse

Wegen regionaler Fixierung und mangelnder Wachstumsmöglichkeiten
sind schon in der ersten Phase zahlreiche gemeinnützige Projekte aus.

Datensammlung und Grobanalyse (ca. 100 - 150 Projekte)

- Ideen bzw. aktuelle Projekte der Stiftungen/Sparkassen über Umfrage
 - Problem: kaum skalierbar da kein erprobtes Konzept vorhanden
- Erfahrungen von Mitarbeitern der Erste Stiftung und des Sparkassenverbandes (laufende/abgeschlossene Kooperationen, Awards, CIVITAS)
- Internetrecherche
- Förderstellen (Familienministerium, Außenministerium, ...)
- Broadcasting in der Community
- *keine Einbindung der Projektverantwortlichen (Geschäftsführer, ...)*

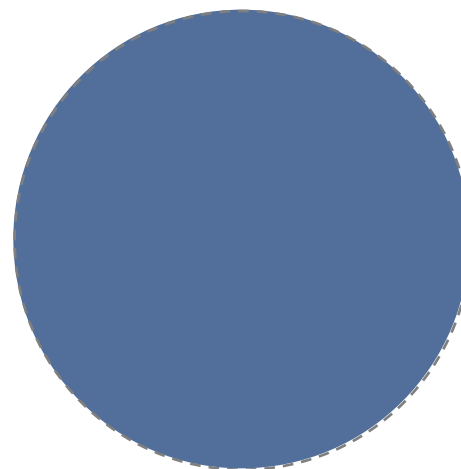
Feinanalyse (12 Projekte)

- Detailrecherche der zur Verfügung stehenden Materialien (Website, Folder, ...)
- Analyse des Konzeptes (Aufbau der Programme, Verantwortliche, Skalierbarkeit)
- Zeitungsberichte, Wettbewerbe, Förderstellen
- detaillierte Überprüfung der Rahmenbedingungen und des Umfrageergebnisses
- *geringe Einbindung der Projektverantwortlichen (Geschäftsführer, ...)*

Empfehlung

Durch den gemeinsamen Aufbau von BBBS in Österreich kann das gemeinnützige Projekt in die Identität des Verbandes bzw. der Stiftungen wachsen.

BBBS
Big Brothers Big Sisters



Big Brothers Big Sisters

Big Brothers Big Sisters Österreich

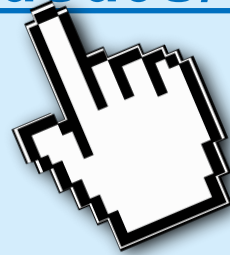
Dieses Programm ist das einzige 1:1 Mentoring in Österreich nach internationalem Vorbild. Ohne Werbung übersteigen die Anfragen derzeit die Kapazitäten des Vereins.

- **1:1-Mentoringprogramm für Kinder und Jugendliche in herausfordernden Lebenssituationen**
- **Individuelle Förderung** von Kindern durch Rollenvorbilder
- **Ehrenamtliche Mentoren** schenken **Aufmerksamkeit** und **Zeit**
- Tandems verbringen **ca. 8 Stunden im Monat** miteinander, über die Dauer von **mindestens einem Jahr**
- Buben bekommen einen **großen „Bruder“**, Mädchen eine **große „Schwester“**
- Kind und Mentor werden dabei von einem **multiprofessionellen Team aus Psychologen und Experten** aus der Kinder- und Jugendarbeit begleitet.



Video – bitte anklicken!

<https://drive.google.com/a/danielperschy.at/file/d/0BxPE3sdLK-zzRIVaZGNDNTdSd0U/view?pref=2&pli=1>



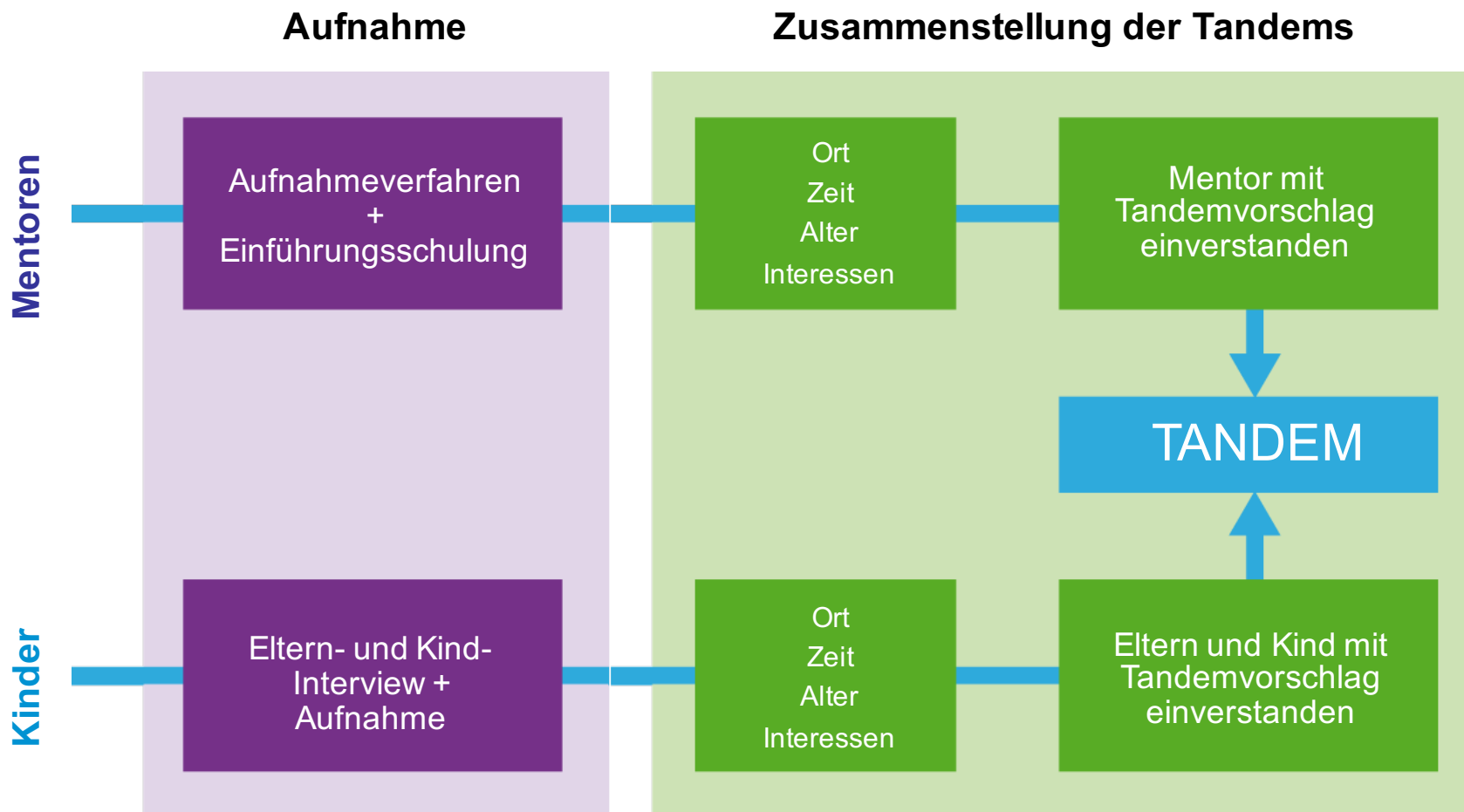
Weltweit erprobtes und langjährig etabliertes Konzept

Durch langjährige Existenz und den internationalen Charakter wurde das Konzept unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen häufig erprobt und immer wieder bestätigt.

- Vor **über 100 Jahren** in den USA gegründet
- Weltweit größtes und führendes 1:1-Mentoring-Programm für Kinder und Jugendliche
- In **14 Nationen** mit mehr als **500 Regionalstellen** weltweit tätig:
u.a. USA, Kanada, Niederlande, Irland, Polen, Österreich, Bulgarien, Israel, Russland, Neuseeland, Australien
- Aktuelle Betreuung von **285.000 jungen Menschen**
- Insgesamt wurden bis zum heutigen Tag weit mehr als zwei Millionen Kinder/Jugendliche erfolgreich begleitet
- **Hohe Qualitätskontrolle und -standards**
- **Derzeit 91 Tandems in Österreich** (Wien/Niederösterreich)

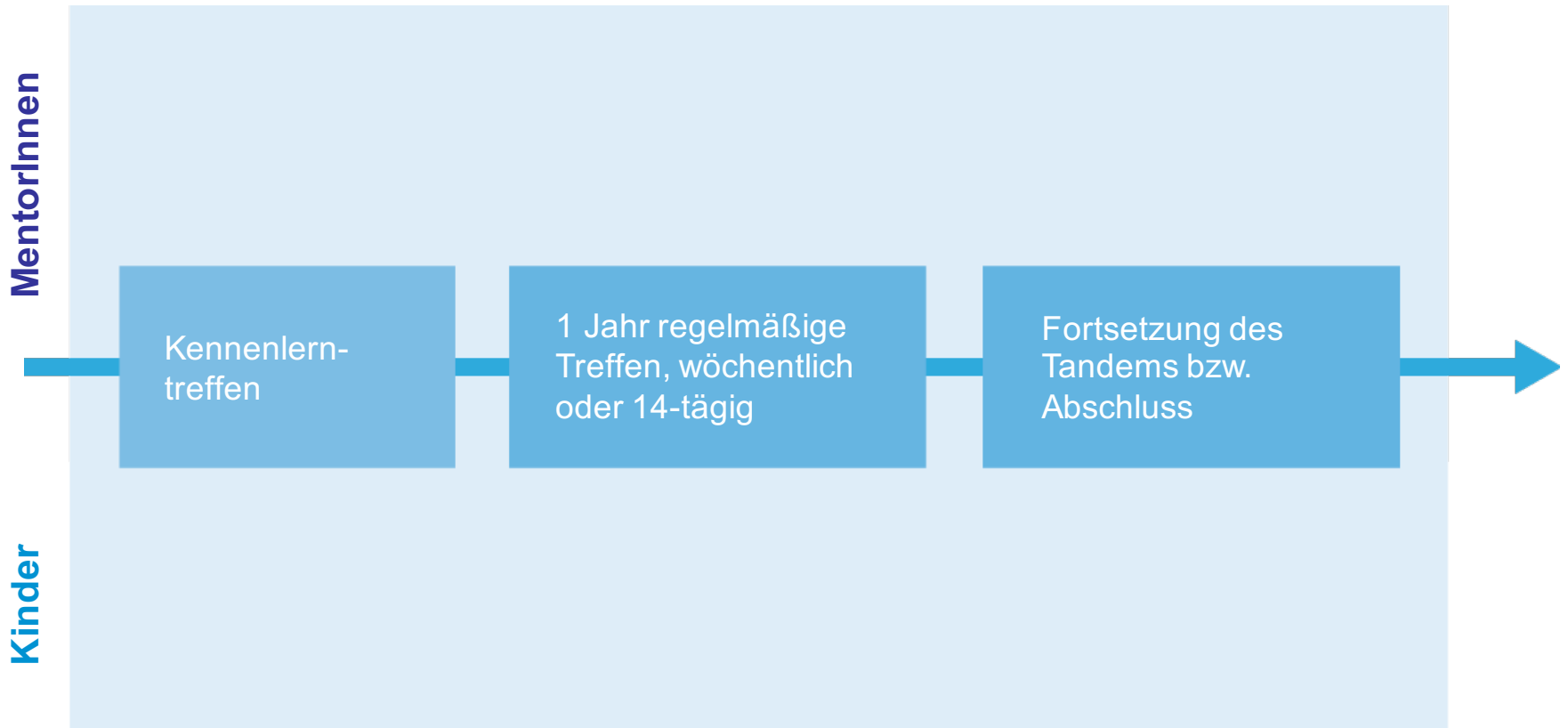
Aufnahme und Zusammenstellung

Mentoren und Kinder werden durch ein zuverlässiges System ausgewählt und nach Abfrage zahlreicher Variablen zusammengeführt.



Das Mentoring nach dem ersten Kennenlernen

Nach dem ersten Kennenlernen finden in regelmäßigen Abständen Treffen zwischen Kind und Mentor statt – nach einem Jahr wird über Fortsetzung oder Abschluss entschieden



Zielgruppe und Anforderung – Kinder und Mentoren

Der freiwillige Charakter an beiden Seiten stellt die wichtigste Grundlage für die Teilnahme am Programm dar. Darüber hinaus gelten strenge Vorschriften für Mentoren.

Kinder

- 6 bis 17 Jahre
- In herausfordernden Lebenssituationen
- Freiwillige Teilnahme

Mentoren

- Mindestalter 18 Jahre
- Verantwortungsbewusste, verlässliche, stabile Persönlichkeiten
- Vorhandene zeitliche Ressourcen
- Bereitschaft zu längerem ehrenamtlichen Engagement (mindestens ein Jahr)
- Freude am Umgang mit Kindern/Jugendlichen
- Bereitschaft zur (positiven) Absolvierung des Aufnahmeverfahrens

Vorteile für Kinder

- Niederschwelligkeit
- Kostenfrei
- Verständliches Konzept und ehrenamtliche Mentoren
- Nicht stigmatisierend
- Zusätzliche Bezugsperson
- Informelles, spielerisches Lernen, das Spaß macht (Rollenvorbild, Beziehung, Perspektiven)
- Begegnung auf einer Augenhöhe – Akzeptanz
- Soziale Kompetenzen und Selbstvertrauen
- Soziale Integration
- Bildung
- Psychische Gesundheit

Vorteile für Mentoren

- Keine Ausbildung erforderlich
- Sichtbare Erfolge durch längerfristige Begleitung
- Flexible Zeiteinteilung
- Vorbereitung und Begleitung durch professionelles Team
- Spaß
- Soziale und interkulturelle Kompetenzen
 - neue Lebenswelten
- Soziale Verantwortung
- Wissensgewinn
- Zufriedenheitssteigerung (sinnvolle Tätigkeit, Erfahrungsweitergabe)

Vorteile für Gesellschaft und Region

- Brückenschlag zwischen Generationen, Kulturen, Religionen, sozialen Schichten etc.
- Verständnis schaffend (Diversität)
- Prävention (Gesundheit, Radikalisierung etc.)
- Kostengünstig (Sozialrendite von 18 Euro je investiertem Euro)

Entwicklung in Österreich

- Einziges flächendeckendes Mentoringprogramm in Wien
- **Förderkooperationen und Netzwerke** z.B. Stadt Wien (MAG 11), Privatstiftung Berndorf, Umdasch Group, Steirer, Mika und Comp. Wirtschaftsprüfung, Caritas, Schulen, Sozial-, Familien-, Gesundheits- und Kultureinrichtungen, Kinder- und Jugendanwaltschaft
- Pro-bono-Partner: Brunswick Austria, Baker & McKenzie, TPA Horwath
- Evaluation durch die Sigmund-Freud-Universität Wien seit 2015

Anfragen österreichweit seit Mitte 2012:

- Kinder: 670
- Mentoren: 662
- Tandems (aktuell): 91

Making a Difference: Sozial kompetenter und motivierter

Die Studie zeigt deutliche Verbesserungen nach/während der Teilnahme an BBBS in vielen Parameter, betreffend der Lebenssituation der Kinder.

Studie über die Wirksamkeit in den USA aus dem **Jahr 2000** von **Public/Private Venutres**, einer **unabhängigen Organisation** die es sich zur Aufgabe macht die Effektivität von Sozialprogrammen zu verbessern:

- schulischer Erfolg verbessert sich
- Job-Chancen erhöhen sich
- Eltern-Beziehung verbessert sich
- Gewalt und Drogenproblematik reduziert sich
- Freundschafts-Struktur verbessert sich



Bessere Bildung, zufriedener mit dem Leben und sicherere Gesellschaft

Studien und Untersuchungen zeigen starken Zusammenhang zwischen der Teilnahme am Programm, dem Bildungserfolg und Gewaltprävention

Marktforschung Harris Interactive 2009

- 77 % haben einen besseren schulischen Erfolg
- 65 % erreichen einen höheren Schulabschluss
- 52 % meinen, ihr Mentor habe ihnen geholfen, die Schule nicht abzubrechen
- Alumni erreichten weit häufiger (28 % versus 16 %) einen Hochschulabschluss

Center for the Study and Prevention of Violence, University of Colorado, USA

- Platz 2 von 600 untersuchten Gewaltpräventionsprogrammen, die Kriminalität und Drogenabhängigkeit bei Jugendlichen erfolgreich verringern

Fingerle 2011, S. 215; s.a. Grossmann & Grossmann 2007; Bengel et al. 2009

- Der wesentlichste Resilienzfaktor: stabile, wertschätzende, emotionale Beziehung zu einer (erwachsenen) Bezugsperson

Entwicklung durch Engagement

Mentoren wirken während des Programmes als Vorbilder für die Kinder. Diese bringen sich später häufig in die Gesellschaft ein und sorgen dadurch langfristig für Stabilität.

- Über die Hälfte der „Littles“ sind später selbst ehrenamtlich tätig
- Entwicklung von sozialen und persönlichkeitsbildenden Eigenschaften und Fähigkeiten
- Entwicklung von Organisations-, Leitungs- und Teamkompetenzen

vgl. Wiebken, Düx, Prein, Sass und Tully, 2008

„Das Schöne an Big Brothers Big Sisters ist, dass man die Entwicklung der kleinen Brüder und Schwestern regelrecht miterleben kann. Zudem ergeben sich positive Folgewirkungen für die MentorInnen, für die Familien, aus denen die Kinder kommen, und für die Gesellschaft. Dieser ganzheitliche Ansatz macht die Initiative umso wichtiger und unterstützenswerter.“

Ronald Schranz, Brunswick Austria & CEE GmbH

Big Brothers Big Sisters – Pro und Contra

Durch den innovativen Charakter und die internationale Erfahrung ist sichergestellt, dass ein gesellschaftlicher Impact erzielt und dieser auch gut kommuniziert werden kann.

Pro

- gemeinsamer Aufbau der Organisation ermöglicht Zusammenwachsen mit Stiftungen/Sparkassen
- international anerkanntes Programm mit Anker in der Region
- klar definierter und skalierbarer Prozess
- flexibler Aufbau und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der einzelnen Stiftungen/Sparkassen
- Engagement durch Mitarbeiter leicht möglich
- regional und überregional gut medial verwertbar

Pro

- passt zur Marke der Erste Bank und Sparkassen
- Zahlreiche Studien belegen den Erfolg von BBBS
- Projekt durch Einfachheit gut zu verkaufen, verständlich für Bevölkerung

Contra

- derzeit nur in Wien etabliert
- bisher unbekannt in der Öffentlichkeit
- Nachfrage kann nicht sofort gedeckt werden
- Kein sofortiges Flächendeckendes Angebot

Kooperationsmöglichkeiten

Kooperationsmöglichkeiten

Durch den Aufbau eines neuen Programms entsteht eine hohe Integration und Identifikation mit unseren Sparkassen Stiftungen.

Regionale Projekte mit Schulen/Sparkassen

- Angepasst an Bedürfnisse vor Ort
- Keine eigene Aufbauorganisation → geringe Kosten

Unterstützende Mitarbeiter für BBBS

- „mobile“ Mitarbeiter für weitere Zusammenführungen an unterschiedlichen Standorten (Psychologen, Sozialarbeiter)
- Mitarbeiter zur Akquise von finanziellen Mitteln zum weiteren Wachstum der Organisation (Regionalstellen in Bundesländern)

Freiwilliges Engagement von Erste Bank und Sparkassen Mitarbeitern

- Mitarbeiter können sich im Rahmen des Programms freiwillig engagieren
- Programm sieht Verpflichtung von 8h pro Monat vor

Raumnutzung von Sparkassen bzw. Erste Bank

- Matching könnte in Räumlichkeiten der Bank durchgeführt werden, wäre Zwecks Identifikation sogar wünschenswert
- Flexible Nutzung von Besprechungsräumen

Weitere Vorgehensweise

Nächsten Schritte bis zu Umsetzung

In den kommenden Wochen soll das vorgestellte Projekt in enger Zusammenarbeit mit Stiftungen konkretisiert und nach Feedback-Runden umgesetzt werden

1. Heute Entwicklungsgruppe zusammenstellen

- Vertreter aus jeder Region

2. Konkretes Konzept in Zusammenarbeit mit Big Brothers Big Sisters ausarbeiten

- Abstimmung auf Bedürfnisse einer Stiftung
- Kosten berechnen
- Zeitplan zusammenstellen
- Konkreten Umsetzungs-/Marketing-Plan entwickeln (Milestones, Stage-Gate, ...)

3. Feedback aus Landesverbänden einholen

4. Wohlmeinung durch Sparkassenverband

5. Umsetzung der ersten Kooperationen

Vielen Dank